

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 6

Artikel: Zürcher Brief

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürcher Brief.

Zürich, Mitte April 1909.

I.

Ein halbes Jahr ist seit unserer letzten Rundschau vorübergegangen und wenn wir uns heute in unsern Stadtmauern am Limmatstrande umsehen, so hat sich das Bild in Bezug auf die Bautätigkeit in einer Weise verändert, daß es uns nicht minder schwer fallen will, den geeigneten Ort ausfindig zu machen, an dem wir mit unsern neuerlichen Betrachtungen den Anfang machen sollen. Denn hüben und drüben, drunter und droben hat man sich in eine solch intensive Bauensigkeit hineingeworfen, daß es nur so eine Freude ist und daß man sich ordentlich sputzen muß, um mit bloßem Sehen und Staunen nachzukommen. Kein Wunder, denn s'ist ja Frühling und wer wollte da nicht auch Entwicklung und Fortschritt huldigen, zumal einen das zum Bauen ausgezeichnete Prachtswetter, wie es uns die letzten Wochen gebracht haben, förmlich zum Mitmachen herausfordert.

Und wer wohl die Urheber dieser außordentlichen Bautätigkeit sein mögen? Ein Blick ins neue Adressbuch der Stadt Zürich sagt uns mehr als genug. Da finden wir an Zahl nicht weniger als 147 Baumeister und Baugeschäfte, die im Verein mit einem „Heer“ von 266 Architekten eifrig bemüht sind, dem sich mehrenden Menschengeschlechte in genügender Anzahl die Wohnstätten anzugeben. Bis aber diese Wohnstätten so recht brauchbar und wohnlich hergerichtet sind, hat wohl noch mancher biedere Handwerker und Berufsmann Hand anzulegen. So sind es zusammen wohlgezählte 242 Schreinermeister, die redlich dafür besorgt sind, das Haus mit Tür und Täfer zu versehen, und 110 Schlosser sorgen für die Anbringung von Balkon-, Treppen-, Raum- und andern Geländern und Eisenkonstruktionen. Um die Wohnräume mit allem, was drum und dran hängt, möglichst behaglich und freundlich zu gestalten, sind auf dem Plateau 103 Flachmaler und Lackierer und 86 Dekorationsmaler etabliert, die sich gegenseitig in der sachgemäßen und geschmackvollen Ausführung der Malerarbeiten zu überbieten suchen, währenddem 120 Tapetierer in Verfolgung des gleichen Zweckes bestrebt sind, den kahlen Wänden der Zimmer und Treppenhäuser ein stylgerechtes, modernes und heimeliges Gepräge zu geben. In die Arbeit der Herstellung aller neuzeitlichen sanitären Einrichtungen teilen sich im ganzen 69 Installatoren und in diejenigen der elektrischen Beleuchtungs- und Kraftinstallationen etwa zwei Dutzend elektrotechnische Spezialgeschäfte. Um Haus und Hof gegen Witterungseinflüsse von oben herab zu schützen, sind 35 Dachdecker damit beschäftigt, die neu entstehenden menschlichen Wohnstätten unter Dach und Fach zu bringen, und Hand in Hand mit ihnen arbeiten 105 Spengler an der Anbringung aller nötigen Zinn- und Dachtraufenarmaturen. Wer das Glück hat, zu seinem Haussitz eine kleinere oder größere Gartenanlage zählen zu dürfen, der kann sich an einen der 117 Gärtner wenden, um der Umgebung seines Besitztums durch fachmännische Herrichtung und Bepflanzung ein geädigtes Aussehen verleihen und das Ganze mit den Anforderungen und Gesetzen der Ästhetik in Einklang bringen zu lassen. — Doch sind der Gewerbeleute noch unendlich viele, und wir können nicht aller Erwähnung tun, die alle zum guten formvollensten Gelingen des Bauwerkes ihr Scherlein beizutragen haben.

Fürwahr, das Wiedererwachen des Lenzes hat diesmal dem Gitterfeste und der Lust und Liebe am Bauen

einen besonders regen Impuls verschenkt. Und schon vor dem Zürcher Frühlingsanfang, der jenseit erst durch das bekannte Jugend- und Bünsterfest des „Schelseläuten“ sein offizielles Gepräge erhält, hat der Baumeister an allen Ecken und Enden in währschafter Form eingesetzt. Allüberall in der Stadt herum sieht man jetzt an den Häuserfassaden die Gerüste aufgerichtet, die zur Renovation der verschönerungsbedürftigen Außenflächen der Gebäude dienen. Namentlich ist es der Kreis I, d. h. das Stadtzentrum, das in großer Menge solche Gerüststangen aufweist.

Auf dem Bellevueplatz hat man dieser Tage mit dem Abbruch des Gebäudekomplexes zwischen der Torgasse und Rämistrasse begonnen, um den von den Architekten Bischoff & Weideli projektierten modernen Geschäftshäusern Platz zu machen. Zu der Zeit, da diese Zeilen durch die Presse gehen, sind die alten gebrechlichen Gebäude schon zum großen Teile niedergelegt. Einen gar seltsamen Anblick bietet das ruinentartige Viertel im Innern der Stadt.

„Das Alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Ahnliche Zustände führt uns ein Besuch auf dem St. Anna-Areal vor Augen. Schon seit mehreren Wochen sind daselbst die Abbrucharbeiten im vollen Gange; zu Ostern hat die ehrwürdige St. Annakapelle den letzten Gottesdienst beherbergt, auch sie ist ja dem Untergange geweiht. Mit der Kapelle wird der ganze Hügel abgetragen und unmittelbar nach der Auseinandersetzung des Geländes wird man dann an die Ausführung des neuen Überbauungsprojektes, das ebenfalls aus dem Atelier der oben erwähnten Architekten stammt, schreiten. Das großangelegte Projekt besteht in einem Schulhaus, einer Turnhalle, einer Kapelle, einem Vereinshause und einem Hotel; es wurde vor Jahresfrist in diesen Spalten eingehend beschrieben. Um baldmöglichst Erfolg für die abgebrochene Kapelle zu erhalten, steht in erster Linie der Bau der Turnhalle in Aussicht, die dann vorläufig die Gottesdienste aufnehmen wird.

Wer in Zürich vom Bahnhofplatz in die Bahnhofstraße einbiegt, dem wird ein Blick durch die lange Baumreihe, am Ende derselben, direkt über der Mitte der Straße eine hohe, turmförmige, rote Dachkonstruktion auffallen lassen, deren Entstehung erst in die jüngsten Wochen fällt. Sie gehört dem Gebäude „Rheingold“ an der neuen Füllistraße am, einem imposanten, auf reichlichen Eisenkonstruktionen aufgebauten Geschäftshaus, das der Vollendung entgegengesetzt. Und kaum ist diese neue Füllstraße, die nun eine direkte Verbindung der Bahnhofstraße mit dem eben beschriebenen St. Anna-Areal bildet, ihrer Bestimmung übergeben worden, so strebt neben dem „Rheingold“ schon ein weiterer Riesenbau, der „Kramhof“ in die Höhe, der in seinem Innern etwa 2000 m² Geschäftsräume enthalten wird.

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen in Zürich. (Korr.) Am 23. April hat die städtische Bauktion 22 neuen Baugebäuden die Bewilligung erteilt. Unter den Projekten findet sich dasjenige der neuen Tonhallegesellschaft für einen provvisorischen Musikpavillon am Alpenquai. An Wohnhausneubauten figurieren unter den bewilligten Projekten drei Einfamilienhäuser, 6 einfache und 3 Doppel-Wohnhäuser. Das Geschäft der Baupolizei blüht, nimmt sie doch jährlich rund 9000 Fr. an Gebühren ein, also beinahe doppelt so viel als vor fünf Jahren.

— Der Regierungsrat verlangt vom Kantonsrat